

Frau Dora Loepert hat in Hellental sozusagen eine zweite Heimat gefunden, sie gehört zum Dorf und niemand kennt sie anders, als unter dem Namen Tante Dora. Sie weilt jeden Sommer in Hellental, seit genau zwölf Jahren schon, und verriet dem TAH: „Ich werde auch in den nächsten Jahren gern wieder nach hier kommen!“ Erst in diesem Jahr hat sich die Berlinerin dazu entschlossen, Hermann Löns und Musikprofessor Fritz Jöde, Hamburg, in Hellental ein Denkmal zu setzen. Als sie eines Tages auf Schusters Rappen den Weg von Hellental in Richtung Schießhaus einschlug, entdeckte sie an einem Seitenweg drei Birken, die jedem Wanderer sofort auffallen mußten. „Es stehen drei Birken wohl auf der Heide“, schoß es Frau Loepert durch den Kopf und sie ging gleich freudig ans Werk, diese ihre Idee, nämlich Bänke mit Liedanfängen von Hermann Löns zu beschriften, unverzüglich in die Tat umzusetzen.

Sie hat das mit erstaunlichem Eifer bis jetzt getan und über 30 Ruhebänke mit Versen von Löns versehen, die Fritz Jöde in seinem „Kleinen Rosengarten“ vertont hat. Als sie die Bank am Hellentaler Ehrenmal „in Arbeit hatte“, kamen zwei junge Hellentaler Mädchen vorbei, sahen, was Tante Dora niedergeschrieben hatte, eilten nach Hause, holten ihre Instrumente und spielten, daß Passanten stehen blieben und sie selbst vor lauter Freude am liebsten mitgesungen hätte.

An einem Gattertor am Rande des Waldes steht: „... der Förster ist ein böser Mann.“ Auf die Rückseite will Tante Dora noch schreiben: „... der Förster ist bloß halb so schlimm!“

An anderer Stelle steht am Wald aufgezeichnet: „Ich weiß einen Bock am Holze stehen, auf den werde ich heute pirschen gehen...“ Auf einer Bank an der Lönsbuche heißt es: „Nun hat sich gewendet das grüne Buchenblatt...“. Immer wieder hat es der Kurgast aus Berlin verstanden, solche Liedanfänge von Löns zu wählen, die haargenau auf die Umgebung der Bänke passen. Der Jäger und Dichter Hermann Löns, dessen Todestag sich am vergangenen Sonnabend zum fünfzigsten Male jährte, gibt der Frau aus seinen Werken so reichlich Stoff, daß sie nicht bange zu sein braucht, für einige Ruhebänke nichts auf Lager zu haben. Sie hat die ersten Noten mit der Feder geschrieben, dann jedoch festgestellt, daß es mit einem hauchdünnen Pinsel weitaus besser geht. Nicht nur die Kurgäste in Hellental begrüßen den Einfall von Frau Loepert, auch die Gemeindeverwaltung und der Hellentaler Lönskreis sind über die liebevolle Arbeit der Berlinerin erfreut.

Während des letzten Heimatabends, den der Lönskreis unter Leitung ihres Vorsitzenden Willi Leßmann gestaltete, trat das deutlich zutage. Zum Schluß wurden nämlich alle Verse, die Tante Dora bereits an den Ruhebänken festgehalten hat, abgesungen. Immer wieder forderte Lönskreis-Vorsitzender Leßmann, der übrigens am letzten Sonnabend am Grabe von Hermann Löns in der Krieglinger Heide weilte, den Gast aus Berlin auf: „Tante Dora, bitte die nächste Bank...!“ Sie gab den Text an und alle sangen freudig mit.

113 Verse hat Hermann Löns gedichtet. Fritz Jöde, mit dem Frau Loepert übrigens in brieflicher Verbindung steht, beschäftigte sich damit, den größten Teil dieser Verse zu vertonen. Sie stehen in seinem „Kleinen Rosengarten“. Musikprofessor Fritz Jöde genießt den Ruf, ein Förderer der Jugendmusik zu sein. Die sogenannten „Offenen Singstunden“ sind zum größten Teil sein Verdienst. Fritz Jöde war zuerst Volksschullehrer in Hamburg. Im Jahre 1923 kam er an die Städtische Akademie für Chor- und Schulmusik nach Berlin. Er dozierte als Professor an der Hochschule für Musik in Salz-

burg. Vor kurzem konnte er seinen 77. Geburtstag in Hamburg feiern.

Wie Frau Loepert sagt, hat Fritz Jöde seit langem schon vor, Hellental einen Besuch abzustatten. Tante Dora wollte dem Meister, wenn er ins „Tal der Lieder“ kommt, mit den beschrifteten Bänken eine Überraschung bereiten. Sie wollte aber auch zum 50. Todestag von Hermann Löns, der am 26. September 1914 bei seinem ersten Gefecht gegen die Franzosen in der Nähe von Reims fiel, den Heimatdichter und Jäger ehren. Aus ihrer Idee ist für sie ein Auftrag geworden, den sie mit Eifer und Liebe erfüllt! Pom

Tante Doras größter Wunsch war es, auf dem Hellentaler Friedhof, ganz in der Nähe von Wiesenblumen, begraben zu werden. Als sie in Berlin starb, wurde sie nach Hellental überführt. Ihr größter Wunsch wurde erfüllt.

(Ann. W. Leßmann)